

Mülheimer startet bei der „kleinen“ Paris-Dakar

Thomas Krumei ist Navigator im DesertRunner-Team

Ein Mülheimer geht wieder auf eine abenteuerliche Rallye: Thomas Krumei startete am Donnerstag als neuer Navigator des DesertRunner-Teams zur Marathonrallye Grand Erg, die das Team im Vorjahr sogar gewinnen konnte.

„Das wird wieder richtig hart“ meint Fahrer Christof Brass, „mehr Konkurrenz und noch härtere Strecken. Natürlich hoffen wir wieder auf einen Platz auf dem Siegerpodest.“

Dirk Lubecki, der letztjährige Navigator des Teams fällt durch eine schwere Sportverletzung für sechs Monate aus. Auf dem „heißen Sitz“ nimmt jetzt Thomas Krumei aus Mülheim Platz. Thomas Krumei (Jahrgang 1961) bringt neben einer langjährigen Erfahrung als Fahrer und Navigator auf verschiedenen Rallyes (Paris-Dakar und internationale Weltcup-Läufe wie die Bajas in Deutschland, Italien, Spanien, Portugal, Ungarn und Lettland) auch noch das Knowhow eines Kfz-Meisters mit. Die Rallye findet bis zum Freitag, 11. Mai, im Süden Tunesiens statt.

In den sieben Wertungstagen der Marathonrallye Grand Erg legen die 25 in der Wertung teilnehmenden Teams der „kleinen Paris-Dakar“ etwa 2.500 Kilometer, mit teilweise über 400 Kilometer langen Tagesetappen, über Sand, Schotterpisten und Salzseen zurück. Allein fünf Wertungsetappen finden im Norden des Großen Erg (daher der Name der Rallye) statt, dem nördlichsten Ausläufer der



Thomas Krumei ist der neue Navigator des DesertRunner-Teams. Derzeit ist der Mülheimer im heißen Wüstensand und sucht die richtige Spur. Foto: www.desertrunner.de

Sahara. Dort erwartet die Teams überwiegend Sand bis zum Horizont. Begleitet werden die Teilnehmer von einem Organisationsteam aus 40 Fahrzeugen. Diese stellen unter anderem die medizinische und technische Versorgung der Teilnehmer sicher. Mehrere Kamerateams und Fotografen werden die Rallye begleiten.

Das Reglement der Marathonrallye Grand Erg orientiert sich stark an den FIA-Richtlinien, denen auch die Rallye Paris-Dakar unterworfen ist. So sind beispielsweise zwei Tagesetappen zu einer Marathonetappe zusammengefasst. Hier sind am Ende des ersten Tages keine Fahrzeugreparaturen erlaubt. Material sparen lautet da die Devise. Auch die Zeitstrafen für verpasste Checkpoints sind die gleichen wie bei den Rallye-

Weltcup-Läufen.

Das Fahrzeug ist perfekt vorbereitet und startklar. Unter anderem wurde ein Überrollkäfig sowie Rennsitze mit 6-Punkt-Gurten montiert. Zudem gibt es endlich die lang ersehnte Intercom: Helme mit Mikrofonen und Kopfhörern für eine klare Verständigung auf der Etappe. GPS-Systeme und Tripmaster (ein Rallyecomputer zur Navigation) liegen nun jeweils zweimal vor. „Besser eins zuviel als eins zuwenig.“ meint Navigator Thomas Krumei. Denn die Devise des Navigierens lautet: „Wenn du weißt wo bist, kannst du sein wo du willst“.

Von Krefeld ging es erstmal nach Marseille auf die Fahrt nach Tunis. Auf der Website des Teams (www.desertrunner.de) werden tagesaktuell die Ergebnisse veröffentlicht.



Das kann passieren: Eine klassische Bauchlandung mitten auf der Düne. Das bedeutet Leibeserüchtigung mit der Schaufel bei 40 Grad im Schatten. Foto: www.desertrunner.de